

# Geschichte der Möglichkeiten als Chance?

## Mikrogeschichte und Künstliche Intelligenz als Vergangenheitskonstruktionen

---

Ato Quirin Schweizer, Vivien Schiefer, Jennifer Jessen

**Abstract:** LAUTseit1525 is an Instagram-based project by the Landesmuseum Württemberg (2024–2025) that explored new forms of digital public history on the 500th anniversary of the German Peasants' War. The project faced three central challenges: engaging an audience with limited knowledge of premodern history, meeting the visual demands of social media, and responding to the rapid rise of generative AI. To address these issues, the team combined microhistorical storytelling with clearly marked AI-generated images, using both as tools to highlight the constructed nature of transparently labeled narratives. At its core stood the poorly documented historical figure Magdalena Scherer – @magda\_lautseit1525 –, whose life is known only from a single source. Drawing on microhistorical methods and »disciplined imagination,« the project created historically plausible stories while explicitly acknowledging gaps and uncertainties. Nine additional protagonists, developed with partner institutions like museums and archives, added further perspectives and emphasized the plurality of experiences during the Peasants' War. These perspectives were also told on the Instagram-accounts of the partner institutions. Generative AI played a dual role: as a practical means to produce flexible, stylized visuals and as a metaphor for the interpretative processes of history. The team deliberately preserved typical AI artefacts and consistently labelled AI-generated content to encourage critical reflection, promote digital literacy, and counter expectations of authenticity in historical representation. A separate account – @lautseit1525 – contextualised the storytelling with historical explanations, expert collaborations, and a dedicated series deconstructing AI images and common misconceptions. Partnerships with Living History and reenactment communities broadened methodological perspectives and increased engagement.

The project's outcomes underline five key insights: narrative formats can open accessible pathways into complex historical topics; shared interpretive authority strengthens

*engagement; marked uncertainty fosters reflective media use; transparency remains essential for trust; and audiences on social media should not be underestimated in their capacity to handle complexity.*

**Keywords:** *Digitale Geschichtsvermittlung; Generative KI; Unsichere Geschichtsrekonstruktion; Social Media; Mikrogeschichte*

## 1. Einleitung

LAUTseit1525 – @lautseit1525 und @magda\_lautseit1525 – ist ein Social-Media-Projekt des Landesmuseums Württemberg (LMW), das von September 2024 bis Oktober 2025 Wissen zum Bauernkrieg auf Instagram vermittelte. Der Anlass: 2024/25 jährte sich der Bauernkrieg zum 500sten Mal. LAUTseit1525 sollte über die Wissensvermittlung hinaus die Große Landesausstellung (GLA) Baden-Württembergs »500 Jahre Bauernkrieg« begleiten, sowie die GLA via Instagram mit anderen süddeutschen Kulturinstitutionen mit eigenen Bauernkriegs-Projekten vernetzen und hierfür Sichtbarkeit im digitalen Raum herstellen. Für LAUTseit1525 stellten sich drei konkrete Herausforderungen:

(1) Im Allgemeinen funktioniert die Vermittlung vormoderner Geschichte oft nach anderen Logiken als beispielsweise die der Zeitgeschichte. So schwingt hier immer die Frage nach der Relevanz für die Gegenwart im Hintergrund mit – warum sollte das Thema die User:innen auf Instagram interessieren? Gleichwohl kann die Thematik des Bauernkriegs davon profitieren, dass ihr in der Rezeption immer wieder große Bedeutung zugeschrieben wurde, stellte der Bauernkrieg doch auch die erste regional übergreifende Massenerhebung in Zentraleuropa dar. Trotz dessen gestaltet sich die Erinnerung an den Bauernkrieg je nach lokalen Gegebenheiten sehr unterschiedlich: In Gegenden wie Oberschwaben und Thüringen ist das Ereignis auf verschiedene Weisen lebendig im kollektiven Gedächtnis verankert, während es in anderen Gegenden im Erinnerungsgedenken oft kaum eine Rolle spielt. Insbesondere in der Kernzielgruppe der 20- bis 35-Jährigen nahmen wir im Projekt LAUTseit1525 somit an, nur wenig Vorwissen voraussetzen zu können, da vormoderne Geschichte im Allgemeinen in den Lehrplänen nur marginal behandelt wird.

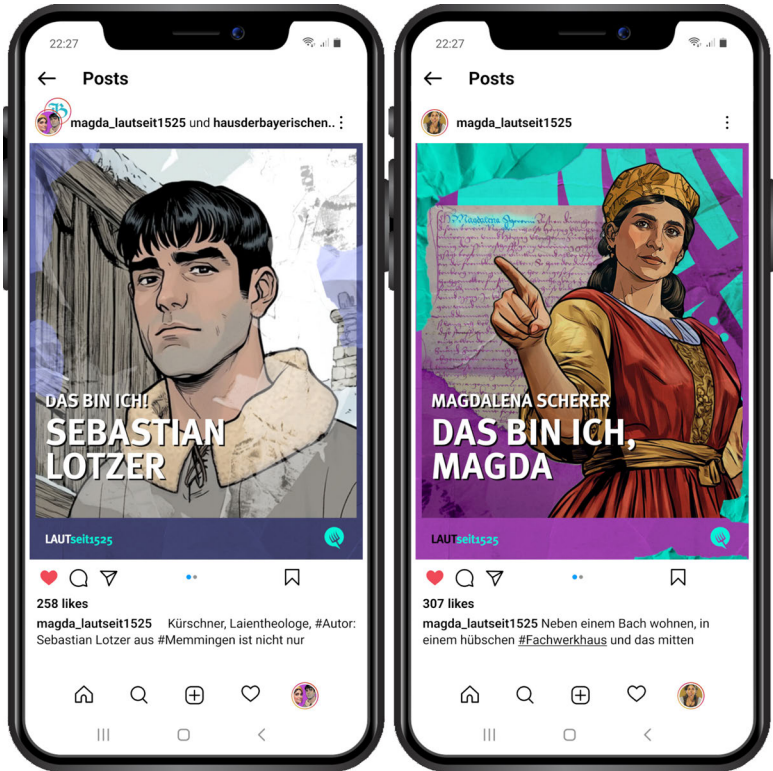
(2) Social Media und insbesondere Instagram erfordern als visuelle Medien den Einsatz von Bildern. Die Verwendung von Bildern ist einerseits unter ge-

schichtsdidaktischen Perspektiven nicht problemlos umzusetzen (Bernhardt 2023: 54), andererseits muss auch geschichtsvermittelnder Content in der Aufmerksamkeitsökonomie von Social-Media-Plattformen konkurrenzfähig bleiben. Kurz: Ohne illustrative und schnelle bunte Bilder geht es oft nicht.

(3) Hierfür bot sich in der Konzeptionsphase des Projekts LAUTseit1525 im Jahr 2023 als neues technologisches Mittel die Nutzung einer bildgenerierenden Künstlichen Intelligenz (KI) an. Dies markiert eine Phase, in der KI-generierter Content noch eine relative Neuheit darstellte und Social Media zunehmend von vergangenheitskonstruierenden KI-generierten Bildern geflutet wurde. Wenngleich dieser Content von einer Vielzahl visueller Fehler gekennzeichnet war – hierzu gehören anachronistische, ahistorische, anatomisch abweichende und teilweise unlogische Darstellungen –, wurde die Unterscheidung zwischen »echten« und KI-generierten Bildern aufgrund der technischen Entwicklungen zunehmend schwieriger. Uns, den Autor:innen des Beitrags, stellte sich in der Umsetzung somit die Aufgabe, die Geschichte(n) des Bauernkriegs unterhaltsam, nahbar, gegenwartsbezogen und trotz des Einsatzes von KI-generierten Darstellungen nicht geschichtsverfälschend zu erzählen – die Lösung: die Kombination aus Mikrogeschichte und Künstlicher Intelligenz als markierte unsichere Vergangenheitskonstruktionen.

Dies sollte anhand von zehn verschiedenen Protagonist:innen geschehen, die jeweils einen persönlichen Blick auf die Geschehnisse vor 500 Jahren werfen und damit eine multiperspektivische Sicht auf den Bauernkrieg ermöglichen. Im Zentrum der Gesamterzählung steht die Hauptprotagonistin Magdalena Scherer, einer aufrührerischen Stuttgarterin mit einem eigens erschaffenem Instagram-Kanal @magda\_lautseit1525. Die übrigen neun Figuren wurden in Zusammenarbeit mit weiteren Kulturinstitutionen entworfen und traten als Takeover sowohl auf dem projektspezifischen Storytelling-Account @magda\_lautseit1525 als auch auf den Instagram-Kanälen der beteiligten Institutionen auf (siehe Abb. 1).

Abb. 1: Einführungsposts zu den Figuren Magdalena Scherer (@magda\_lautseit1525 2024) und Sebastian Lotzer (@magda\_lautseit1525 2025a) als Takeover mit dem Haus der Bayerischen Geschichte (Rechte: LAUTseit1525/LMW, KI-generiert mit Midjourney, KI-Bild 2024/2025 [Public Domain Mark 1.0]).



## 2. Mikrogeschichte: Eine Geschichte der Möglichkeiten – oder: Unsicherheit als Feature

Geschichte besteht immer aus Vergangenheits(re)konstruktionen. Innerhalb der Geschichtswissenschaft gehen die unterschiedlichen Epochenspezialisierungen ebenso wie die verschiedenen Regional Studies mit Fokus auf divergente geografische Räume mit ungleichen Quellendichten in der Überlieferung einher. Dadurch unterscheiden sich auch die Möglichkeiten in der

Rekonstruktionssicherheit je nach Epoche, geografischem Raum oder historischem Kontext. Der Bauernkrieg ist ein Ereignis, das maßgeblich durch seine obrigkeitlichen Überlieferungen geprägt ist. Vor allem sind hier privilegierte, häufig zugleich männliche Perspektiven mit einem »selektiven Blick« erhalten (Neumann 2015: 170). Deutlich schlechter ist die Überlieferung von marginalisierten Perspektiven auf die Aufstände von 1524/25.

Um mit vergleichbaren überlieferungsbedingten Problemen umgehen zu können, wurde in der Frühneuzeitforschung die sogenannte Mikrogeschichte entwickelt. Sie gilt heute als Teil des geschichtswissenschaftlichen Methodkanons und ist weit über die Epochenspezialisierung hinaus etabliert. Ausgehend von dem Werk »Der Käse und die Würmer – Die Welt eines Müllers um 1600« des italienischen Historikers Carlo Ginzburg wurde die Mikrogeschichte zu einer »internationalen Erfolgsgeschichte« (Ulbricht 2009: 38f.). Der Buchtitel lässt ebenso wie der Name des methodischen Zugangs selbst erahnen, welches Anliegen hier verfolgt wird: Die Mikrogeschichte stellt kleine Untersuchungseinheiten, wie einzelne Menschen, Ereignisse oder Orte, in das Zentrum ihrer Untersuchung (Ginzburg/Poni 1991: 3). Anhand dieser sollen größere Fragestellungen über die einzelnen Fallstudien hinaus untersucht werden, um so Antworten auf »great historical questions« zu finden (Magnússon/Szijártó 2013: 5).

Doch wie bereits erwähnt, ist dies bei einer dürftigen Quellenlage von historisch schlecht dokumentierten Personen schwierig zu leisten. Im Zentrum des Storytellings von LAUT seit 1525 steht die Stuttgarterin Magdalena Scherer, »Hausfraw des Sebastian Durachers«, vermutlich eine Baderin, die lediglich durch eine einzige Quelle überliefert ist, die unter Zwang entstand. Hierbei handelt es sich um eine Urfehde, einer urkundlichen Beilegung eines Strafprozesses.<sup>1</sup> Aus dieser geht nicht viel mehr hervor als ihr Name, sowie der ihres Ehemanns, welche Delikte ihr im Zusammenhang mit dem Bauernkrieg vorgeworfen wurden, und welche Strafen und Auflagen Magdalena zwecks ihrer Freilassung auferlegt wurden. Problematisch an der Quellengattung der Urfehde ist, dass die hier gemachten Angaben zwar von Magdalena Scherer selbst mit einem Schwur bezeugt wurden, diese aber nur unter dem Druck der rigorosen Strafverfolgung durch die Machthabenden im Nachgang des Bauernkriegs erzwungen wurden. Somit bedarf es bei Urfehden einer kritischen Quellenlektüre.

1 Vgl. dazu Urfehde der Magdalena Scherer vom 8. Februar 1526, in: Hauptstaatsarchiv (HStA) Stuttgart, A 44, U4322.

Aber wer war diese Frau, wie sah sie aus, wer waren ihre Freund:innen, wie fühlte sie sich und was gab ihr Anlass, sich am Bauernkrieg zu beteiligen? Auf viele dieser Fragen – insbesondere in Bezug auf ihr Äußeres – gibt es schlicht keine Antworten. Für andere gibt es jedoch Hinweise, die eine mögliche Konstruktion ihrer Lebenswelt zulassen. Diese Antworten können aber keine unverrückbare Sicherheit in der Vergangenheitsrekonstruktion bieten, bleiben doch zu viele Informationen durch die lückenhafte Überlieferung verschüttet. Dennoch sind Geschichten von marginalisierten und untypischen Schicksalen aus dem Bauernkrieg, wie dem der Magdalena Scherer, deshalb nicht einfach auszulassen. Die Mikrogeschichte gibt hier produktive methodische Anknüpfungspunkte: Ihr geht es nämlich nicht darum, zu zeigen, wie das Leben einer schlecht-dokumentierten Person mit unumstößlicher Gewissheit stattgefunden hat, sondern darum, über den Rückgriff auf Indizien, vergleichbare Fälle, ähnliche Quellen und Forschungsliteratur eine historisch-mögliche Geschichte zu erzählen. Die Mikrogeschichte ist somit bereit, ein größeres Maß an Unsicherheit in der historischen Rekonstruktion zu akzeptieren. Die Historikerin Natalie Zemon Davis beschrieb ihre mikrohistorische Vorgehensweise in ihrer Studie über Leo Africanus wie folgt:

»Meine Strategie besteht darin, mit Personen, Örtlichkeiten und Texten zu beginnen, von denen man mit einiger Sicherheit annehmen kann, dass er [Leo Africanus] sie kannte, und aus zusätzlichen Quellen zu erschließen, was er wahrscheinlich gesehen, gehört, gelesen oder getan hat. Ich musste daher durchweg Gebrauch von ›könnte‹, ›dürfte‹, ›wahrscheinlich‹ und von spekulativen Wörtern wie ›vielleicht‹ oder ›möglicherweise‹ machen. So lade ich den Leser dazu ein, einer glaubwürdigen Lebensgeschichte zu folgen, die sich auf das Material stützt.« (Davis 2008: 16)

Anders gesagt: Es ist eine Annäherung mittels »disciplined imagination« an sowohl überliefertes Quellenmaterial als auch an »missing evidence« (Dutton 2023: 6). So folgt die mikrohistorische Vergangenheitsrekonstruktion nicht Leopold von Ranke's historistischer Devise, dass Historiker:innen zeigen sollten, »wie es eigentlich gewesen sei« (Ranke 1995: VII). Stattdessen ist ihr historisches Erkenntnisinteresse darauf ausgerichtet, einen Möglichkeitsraum auszuloten, in dem erzählt wird, wie es hätte gewesen sein können.

So sind wir dementsprechend auch in der Entwicklung unseres Storytellings vorgegangen. Wir haben unsere Hauptprotagonistin Magdalena Scherer in unterschiedlichen Posts an verschiedene Orte geschickt, die in ihrer Urfeh-

de benannt wurden, um ihr deren Besuch als Teil ihrer Bewährungsaufgaben zu untersagen (mit Ausnahme der Kirche). Die Urfehde legt nahe, dass diese Orte seitens der Obrigkeit mit Magdalenas Agitation in Verbindung gebracht wurden (siehe Abb. 2) – doch was hier tatsächlich geschah, lässt sich nur mit einiger Plausibilität konstruieren. Magdalenas Geschichte basiert folglich auf Fakten, begründeten Annahmen und einer gewissen unvermeidlichen Portion Fiktion.

Abb. 2: Urfehde der Magdalena Scherer 1526 mit den entsprechenden Storytelling-Posts auf @magda\_lautseit1525 zu den erwähnten Orten (Quelle: HStA, A 44, U4322 [Public Domain Mark 1.0]).



### 3. Bildgenerierende KI in der Geschichtsvermittlung

Visuellen Ausdruck fanden diese an die Mikrogeschichte angelehnt entwickelten Geschichten mittels einer bildgenerierenden KI. Hierzu wählten wir einen Look, der sich von zeitgenössischen Darstellungen des 16. Jahrhunderts abgrenzt und sich als eine Art Comic beschreiben lässt. Dies stellte einen ersten Schritt der Abstraktion von den historischen Vorbildern dar, sodass folglich bereits visuell der interpretative Charakter der Darstellungen transportiert werden sollte. Handlungsleitend war hier die Erfahrung, dass fotorealistische Darstellungen im digitalen Raum bei manchen Rezipient:innen eine Verwechslung zwischen fiktionaler Figur und historischer Persönlichkeit begünstigen, wie sich beispielsweise beim Social-Media-Projekt @ichbinsophiescholl zeigte (Kuchler 2023: 173).<sup>2</sup>

Dabei verstanden wir die KI-generierten Bilder in mehrfacher Hinsicht als Metapher für Vergangenheits(re)konstruktionen und in unserem Fall ganz konkret für die inhaltliche Annäherung an die Protagonist:innen. Dies lässt sich anhand von vier Punkten skizzieren:

(1) *Interpretationen*: Vereinfacht gesagt erstellen bildgenerierende Large-Language-Models Abbildungen, die ihren Trainingsdaten ähneln. Ihre Produkte sind somit selbst eine Form von Interpretation. Vergleichbar hierzu entwickelten wir auf Basis begrenzter historischer Quellen Figuren, die ebenfalls nur Annäherungen darstellen (können). Beide Prozesse sind abhängig vom jeweiligen Ausgangsmaterial und bleiben interpretativ – unter Umständen können KI-Modelle Bilddaten auch exakt reproduzieren (Somepalli et al. 2023: 6048–6058).

(2) *Latenter Raum und latente Möglichkeiten*: Die beiden zentralen Ansätze im methodischen Werkzeugkasten des Projekts LAUTseit1525 – Mikrogeschichte und KI – ähneln sich im Kern: Beide schöpfen aus einem »latenten Raum«,<sup>3</sup> der

2 Diese Entscheidung eröffnete Raum für Kritik aus dem Kreis der Illustrator:innen und wurde durchaus kontrovers diskutiert. (vgl. Abschnitt 5).

3 Der »latente Raum« beschreibt im Kontext der Diffusionsmodelle, wie auch *Midjourney* eines ist, einen abstrakten, mehrdimensionalen Raum, in dem sich unzählige Bilddaten in einer komprimierten Form befinden. Sie sind also latent vorhanden und können gesteuert durch den *Prompt* neu zusammengefügt werden. Die Mikrogeschichte stützt sich auf eine Vielfalt an Quellen, die einen »Horizont latenter Möglichkeiten eröffnen« und somit Lebenswelten offenbaren, die in der Überlieferung verdeckt und unbemerkt – also latent – vorhanden sind. Neu zusammengesetzt in einem »historiographischen Labor« erzählen sie eine Geschichte der Möglichkeiten (Ginzburg 2023: 16).

aus einer Vielzahl von Daten besteht – in der Mikrogeschichte sind es die historischen Quellen, bei der KI die komprimierten Daten, mit denen sie trainiert wurde.

(3) *Mehrdeutigkeit*: Der KI-Bildgenerator erzeugt zu einem *Prompt*, also dem Befehl, mit dem die Bildgenerierung gesteuert wird, unterschiedlichste Ergebnisse, die mehr oder weniger stark voneinander abweichen können. Diese Varianten spiegeln die oft mehrdeutige Quellenlage wider, aus der ein vielfältiger Möglichkeitsraum für mikrogeschichtliche Vergangenheits(re)konstruktionen erwächst.

(4) *Bias*: Ebenso wie historische Quellen häufig durch die Perspektiven und Interessen ihrer Entstehungszeit beeinflusst sind, unterliegt auch der Trainingsdatensatz des KI-Bildgenerators seinerseits gegenwärtigen gesellschaftlichen Stereotypen und Verzerrungen. Zur Förderung historischer Medienkompetenz lässt sich daher an die Debatte über den Bias von KI anknüpfen, um ein kritisches Bewusstsein für solche Verzerrungen zu schaffen.<sup>4</sup>

Die Nutzung einer bildgenerierenden KI eröffnete somit auch eine neue Möglichkeit, diese abstrahierende Ebene beim Umgang mit Geschichte deutlich zu machen und analog zu modernen Technologien kritisch zu reflektieren. So ist die Sensibilisierung für das Erkennen und den Umgang mit KI-generierten Inhalten ein zentrales Thema der aktuellen Medienpädagogik, insbesondere in Zeiten von Fake News, die durch moderne Technologien – wie die Erstellung KI-generierter Deepfakes – eine neue Dimension erreichen (vgl. Feuerriegel 2023). In der Öffentlichkeit wird die Notwendigkeit einer Medienkritik im Sinne einer Digital Literacy in Bezug auf KI-generierte Inhalte kontrovers diskutiert; die Mahnung, KI-generierte Inhalte zu hinterfragen, ist (richtigerweise) allgegenwärtig. Gleichzeitig handelt es sich hierbei um keine völlig neuartige Problematik, die allein der Nutzung von KI geschuldet ist, so besteht die Problematik der Fake History nicht erst seit der Erfindung der generativen KI.<sup>5</sup>

4 Zu den Grenzen der KI im Allgemeinen und dem Bias im Besonderen vgl. Feuerriegel et al. 2024: 117f.

5 Insbesondere im Zusammenhang mit dem Bauernkrieg werden immer wieder Bilder illustrativ eingesetzt, die aus der jüngeren Vergangenheit stammen und nicht als solche markiert sind, vgl. exemplarisch das Historiengemälde »Weinsberger Bluttat« von Fritz Neuhaus von 1879 (@lp.bw 2025). Dementsprechend wurde die bei LAUT-seit1525 im Storytelling verwendete Kopie (ca. 1725) der Weissenauer Chronik (original ca. 1525) (@magda\_lautseit1525/@landesarchivbw 2025) anschließend auf dem Wissens-Account mit der Fragestellung, wie sehr das 18. Jh. die Darstellung in der Chronik prägte, dekonstruiert, vgl. @lautseit1525 2025b.

Künstliche Intelligenz wurde daher im Projekt LAUTseit1525 als ein Brennglas für die bestehenden Herausforderungen im Umgang mit verschiedensten Medienarten verstanden.

Eben diese Sensibilisierung für einen kritischen Blick, der im Kontext von KI gefordert wird, macht aber in der Gesellschaft oft Halt vor historischen Medien und Geschichtsdarstellungen, die oft unkritisch konsumiert und als Abbildung einer eindimensionalen historischen Realität verstanden werden. Insbesondere im digitalen Raum scheitert die klassische Quellenkritik der Geschichtswissenschaft und muss durch Ansätze einer modernen Medienpädagogik erweitert werden.<sup>6</sup> Durch die Nutzung einer bildgenerierenden KI wollten wir das für moderne Technologien angemahnte Hinterfragen nutzen, um den Konstruktionscharakter von Geschichtsdarstellungen offenzulegen, zu reflektieren und so einen Beitrag zur Medienkompetenz im Umgang mit historischen und aktuellen Quellen der Vergangenheit und Gegenwart leisten. So wurden typische KI-Fehler in der Bildgenerierung – beispielsweise von der anatomischen Norm abweichende Darstellungen wie sechs Finger – überwiegend beibehalten: Durch solche augenscheinlichen Bildfehler sollte bei den User:innen das Nachdenken über das Gezeigte angeregt werden und so parallel auch für das kritische Hinterfragen der *Geschichtsdarstellung* ein Anstoß gegeben werden. Diese Vorgehensweise stellte einen von mehreren Bausteinen des Projekts dar, die gemeinsam darauf ausgerichtet waren, für Unsicherheiten in Vergangenheitsrekonstruktionen zu sensibilisieren.

In der öffentlichen Wahrnehmung dominiert oft ein vereinfachtes, linear verlaufendes Geschichtsbild, verbunden mit dem Anspruch auf eine eindeutige Wahrheit – vergleichbar mit der historistischen, Ranke'schen Erwartung, gezeigt zu bekommen, »wie es eigentlich gewesen sei« (Ranke 1995: VII). Dabei stellt Authentizität eine grundsätzliche Problemstellung dar, sobald Geschichte lebendig und personalisiert inszeniert wird, unabhängig vom jeweiligen Format. In diesem Zusammenhang zeigt sich eine zentrale Gemeinsamkeit zwischen Künstlicher Intelligenz und Living History, der »Gelebten Geschichte«: Die Frage nach dem Echtsein des Gezeigten. Nicht umsonst wird Authentizität auch im Bereich der Living-History-Forschung als »utopisches Fernziel« bezeichnet (Groschwitz 2010: 153). Dies machte sich die gewählte Darstellung zunutze, indem sie explizit nicht vorgab, die Menschen

---

6 Vgl. hierzu den Beitrag von Alexandra Krebs im vorliegenden Band.

um 1525 vermeintlich authentisch abzubilden,<sup>7</sup> sie verzichtete also bewusst auf den »Nimbus des [historisch] Authentischen« (Groschwitz 2010: 154). Die Living-History-Forschung zeigte auf, dass mit zunehmendem Bemühen um historische Korrektheit zugleich der Eindruck entstehen könne, es handle sich um eine wahrhaft reale, objektive Darstellung der Vergangenheit: Dies führe häufig zu einer sogenannten »vereindeutigenden Realitätsillusion« (Klein 2010: 125), die eine unkritische und passive Rezeption begünstige und dadurch komplexe historische Zusammenhänge unangemessen vereinfache.

Auch mithilfe der multiperspektivischen Erzählweise der zehn Protagonist:innen selbst, die als Takeover zusammen mit verschiedenen Kulturinstitutionen konzipiert wurden, sollte die Vielschichtigkeit der verschiedenen Blickwinkel auf ein historisches Ereignis transportiert werden. Der Einsatz eines KI-Bildgenerators bot die nötige Flexibilität für die hieraus erwachsenen, komplexen Strukturen des Projekts. Das Storytelling entwickelte sich schrittweise in Zusammenarbeit mit den Projektbeteiligten und erlaubte es, Rückmeldungen aus Community und Fachwelt visuell einzubinden. Die bildgenerierende KI erwies sich damit als praktikables Werkzeug, um Gebrauchsgrafiken für das visuelle Erzählen der Geschichten der einzelnen Protagonist:innen zu entwickeln und so die kontinuierliche Produktion des umfangreichen Vermittlungsprojekts effizient zu unterstützen.

Zu diesem praxisorientierten Aspekt trat ein museumspädagogischer Gesichtspunkt hinzu: Kultureinrichtungen können und sollten neue Technologien nicht einfach ausblenden, sondern sich aktiv und kritisch damit auseinandersetzen, um sowohl Chancen als auch Risiken auszuloten und einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Museen stehen in der Pflicht, Inhalte zielgruppengerecht zu vermitteln. Auf Social Media findet sich zahlreicher KI-generierter Content verschiedener Qualität auch in der Geschichtsvermittlung, der die Sehgewohnheiten insbesondere (aber nicht nur) eines jüngeren Zielpublikums prägt. Durch die Verwendung bildgenerierender KI knüpften wir somit an diese neuen Sehgewohnheiten an und verschafften unseren Inhalten eine neue Sichtbarkeit. Als Kulturinstitution versuchten wir hierbei gleichzeitig, das Bewusstsein für eben jene Präsenz KI-generierter

7 So befindet sich auf dem vorletzten Slide jedes Storytelling-Posts folgender Hinweis: »Die hier dargestellte (Bild-)Wirklichkeit entspricht nicht exakt der historischen Wirklichkeit um 1525 in Südwestdeutschland. Sie ist als Hintergrundillustration der Geschichte um Magdalena Scherer zu verstehen. [...]« Vgl. Abb. 5.

Bilder zu stärken, indem diese explizit als solche gekennzeichnet und thematisiert wurden – sowohl auf Social Media als auch auf der begleitenden Projektwebsite.<sup>8</sup>

Hierfür wurden verschiedene Mittel verwendet, um die Verwendung KI-generierter Inhalte sichtbar zu machen: Zum einen wurde die auf der Plattform Instagram angebotene Kennzeichnung (»KI-Info«) genutzt. Zum anderen verwies auch der letzte Slide der Posts auf den Gebrauch eines KI-Bildgenerators – sowohl textlich als auch durch ein wiederkehrendes visuelles Symbol.<sup>9</sup> Auf diese Weise können User:innen aber auch andere in den sozialen Medien aktive Institutionen für die notwendige Transparenz mit KI-Anwendungen sensibilisiert werden. Darüber hinaus wurde nicht nur die Nutzung einer bildgenerierenden KI selbst deutlich markiert, sondern die erzeugten Bildwelten ebenso wie das notwendigerweise in weiten Teilen fiktionalisierte Storytelling kontextualisiert und dekonstruiert.

#### 4. Kontextualisierung, Dekonstruktion und methodische Multiperspektivität

Der Wissens-Account @lautseit1525 vermittelte zum KI-bebilderten Storytelling historischen Kontext, erklärte Zusammenhänge und machte Fakten zur Alltagskultur der Frühen Neuzeit zugänglich (siehe Abb. 3). Historische Quellen und Objekte wurden anschaulich präsentiert (etwa @lautseit1525 2025a), Expert:innen gaben fundierte Einblicke in verschiedene Themengebiete rund um die Zeit um 1500 (@lautseit1525/@landesarchivbw 2025) und auch Akteur:innen der Living-History- (@lautseit1525/um\_1504 2025b) sowie der Reenactment-Communities brachten ihre Perspektiven ein und erweiterten so den methodischen Zugang. Auf diese Weise konnten nicht nur die Themen und das Wissen der verschiedenen Communities einem potenziell größeren Kreis interessierter Personen zugänglich gemacht werden,<sup>10</sup> sondern auch

8 Vgl. hierzu die Projektwebsite unter <https://www.lautseit1525.de>.

9 Stand Juli 2025: Als Symbol werden drei Sternchen verwendet (☆☆☆). Dieses Bildzeichen hat sich in der Öffentlichkeit als Symbol für KI-gesteuerte Funktionen etabliert. Eine kritische Diskussion hierzu bei Kaplan 2024.

10 Auch das Teilen von Stories sowie collabs mit Museen oder auch Städten und Kommunen, die nicht bei LAUTseit1525 partizipieren, schafften Synergieeffekte, indem Menschen, die an ähnlichen Themen partizipierten, erreicht wurden. Zudem wurden auch anderweitig thematisch passende Wissensposts als collab mit verschiedenen Institu-

dezidiert andere Herangehensweisen bei historischen Darstellungsformen abgebildet und Raum gegeben werden.

So entstanden in Kooperation mit dem Bund oberschwäbischer Landsknechte (@bol.eu) Reels, die einen Blick hinter die Kulissen eines Reenactment-Events zeigen und dabei historische Zusammenhänge erläutern. Als äußerst erfolgreich erwies sich auch die Kooperation mit der Projektgruppe IG Gewand (@um\_1504), die ein geballtes Wissen zum Thema Kleidung in der Frühen Neuzeit samt praktischen Tipps zum Nähen von Kleidung hat, die der Mode aus der Zeit um 1500 nachempfunden ist. Diese Reel-Reihe stieß in beiden Communities auf sehr positive Resonanz und führte zu zahlreichen Interaktionen. In den Kommentaren wurden Literaturhinweise zu weiterführenden Informationen geteilt und über den Wert unterschiedlicher Materialien diskutiert.

Zusätzlich zu diesen kontextualisierenden Post-Formaten wurden in einer eigenen Dekonstruktionsreihe konkrete Elemente der KI-generierten Bilder im Storytelling hinterfragt und eingeordnet: Die Spannbreite reichte hier von zeitgenössischer Kleidung und der Verfügbarkeit spezifischer Gemüsesorten über Mehrdeutigkeiten der Quellen und daraus resultierende mögliche Darstellungen bis hin zur Deckenhöhe mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Werkstätten (Stand Juli 2025; siehe auch Abb. 4).

Dabei ging es nicht nur darum, auf falsche Elemente in den KI-generierten Bilderwelten hinzuweisen, sondern anhand dieser auch allgemein verbreitete Vorstellungen zu hinterfragen, zu dekonstruieren und so mit Meistererzählungen zu brechen. Der Storytelling-Account leitete hierfür immer direkt zum Wissens-Kanal @lautseit1525 über: So wurden auf dem vorletzten Slide der Storyposts auf dazugehörige und für das jeweilige Storytelling zentrale Posts des Info-Kanals verwiesen (siehe Abb. 5). Der Wissens-Account konnte zudem auch in Kommentaren auf dem Storytelling-Kanal als inhaltliche Autorität auftreten und spezifische Aspekte, Mehrdeutigkeiten sowie Unsicherheiten der Darstellung direkt aufgreifen und auf konkrete Quellen verweisen (@magda\_lautseit1525 2025b: cmt. @lautseit1525).

---

tionen veröffentlicht, so beispielsweise ein Kontextualisierungspost zum Thema Todesstrafe in der Frühen Neuzeit mit dem Kriminalmuseum Rothenburg.

Abb. 3: Übersicht des Instagram-Kanals @lautseit1525 (Stand: 28.7.2025).

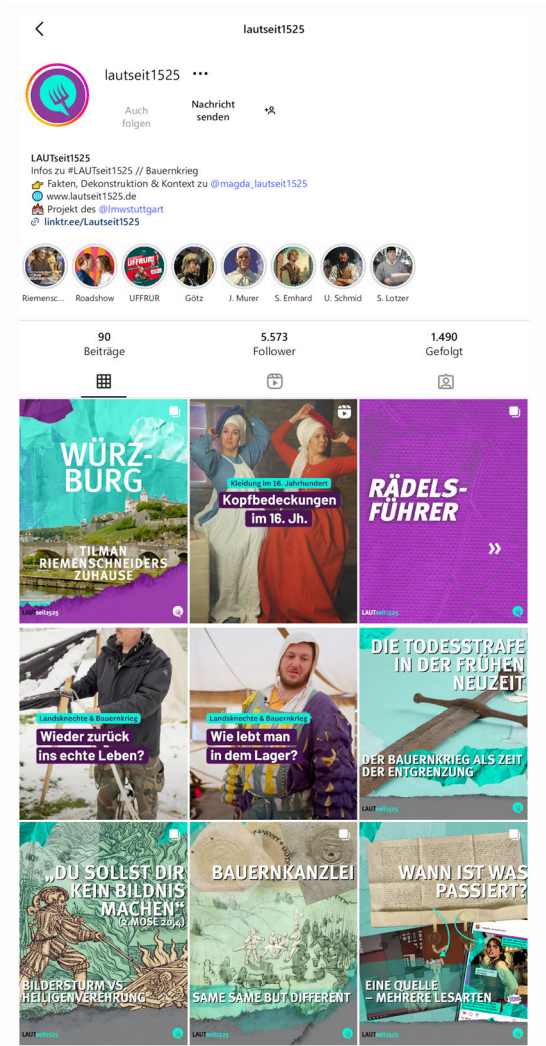


Abb. 4: Dekonstruktionsposts zur KI-Darstellung (@lautseit1525 2024a) und zu historischen Darstellungen (@lautseit1525 2025b) (Rechte: LMW/LAUTseit1525 [CC BY 4.0]).<sup>11</sup>



Abb. 5: Vorletzter Slide in den Storytelling-Posts mit Verweisen auf zentrale Wissensposts bei @lautseit1525 2025c (Rechte: LMW/LAUTseit1525 [CC BY 4.0]).<sup>12</sup>



- 11 Disclaimer: Bitte etwaige Urheberrechte Dritter der einzelnen Bilddateien innerhalb des Posts beachten. Diese finden sich auf Instagram in der Bildcaption.
- 12 Disclaimer: Bitte etwaige Urheberrechte Dritter der einzelnen Bilddateien innerhalb des Posts beachten. Diese finden sich auf Instagram in der Bildcaption.

Statt eine »Vergegenwärtigung der vollen Wahrheit« (Ranke 1872: 114) zu postulieren, unternahm das Projekt LAUTseit1525 folglich einen Versuch, Dekonstruktionskompetenzen insbesondere im digitalen Raum zu fördern. Die Nutzung einer bildgenerierenden KI war damit Werkzeug und Metapher zugleich.

## 5. Community Management und Rezeption

Wie bereits dargelegt, bespielte das Projekt LAUTseit1525 zwei Accounts auf Instagram – den Wissens-Account @lautseit1525 sowie den Storytelling-Account, der mit dem Format des Takeovers unserer Projektpartner die Zeit des Bauernkriegs aus ganz unterschiedlichen Perspektiven diverser Protagonist:innen erzählte. Beim Vergleichen der Follower:innenzahlen beider Accounts fällt auf, dass @lautseit1525 ungleich größer ist als der Storytelling-Account @magda\_lautseit1525.<sup>13</sup> Eine mögliche (Mit-)Ursache hierfür könnte unter anderem ein längeres Pausieren des Storytellings kurz nach Projektstart im Herbst 2024 sein: Diese Pause wurde notwendig aufgrund einer ersten Kritikwelle an der Nutzung KI-generierter Bilddarstellungen. Die vor allem von Illustrator:innen geäußerte Kritik an der unklaren urheberrechtlichen Lage wurde im Haus aufgegriffen und reflektiert. Als Kultureinrichtung verstehen wir uns als Raum, in dem neue Technologien erprobt und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft erforscht werden können und suchten daher in zahlreichen persönlichen Gesprächen mit Vertreter:innen aus dem Kreis der Illustrator:innen den Austausch. Zudem holten wir uns weitere externe Expertisen zur Thematik ein (Gries 2024). Gleichwohl konnten wir als Museum dieses gesellschaftliche Thema in seinen grundlegenden Problemstellungen nicht lösen, sondern diese vor allem sichtbar machen.

Somit bestärkte uns diese diskursiv geprägte erste Projektphase nach der Veröffentlichung in unserem Bestreben, unser Vorgehen und dessen Hintergründe noch transparenter öffentlich zu kommunizieren, beispielsweise in einem Dekonstruktionspost zum Einsatz von KI (@lautseit1525 2024b) und in

13 Alle genannten Zahlen sind von Juli 2025 und geben damit den Stand nach elf Monaten Projektlaufzeit wieder. @lautseit1525: 5.455 Follower, 88 Beiträge, erfolgreichster Beitrag mit über 1.700 Likes: @lautseit1525/um\_1504 2025a; @magda\_lautseit1525: Fast 2.700 Follower, 83 Beiträge, erfolgreichster Beitrag mit 307 Likes: @magda\_lautseit1525/@hausderbayerischengeschichte/@kulturinmemmingen 2025.

den Kommentaren mit Verweisen auf unsere Homepage, auf der unser Umgang mit KI erläutert wird. Zudem wurden kritische Kommentare stehen gelassen, lediglich solche, die gegen unsere Netiquette verstoßen, wurden gelöscht.<sup>14</sup>

Mit dieser prozesshaft entwickelten internen Leitlinie wurde das Projekt in Abstimmung mit allen hausinternen Projektbeteiligten sowie Entscheidungsträger:innen fortgesetzt – auch auf den Wunsch von Follower:innen, die am weiteren Schicksal der Figuren ihr Interesse bekundeten.

## 6. Erfahrungen und Erkenntnisse

LAUTseit1525 lieferte den Projektbeteiligten eine einzigartige Gelegenheit, ein Nischenthema wie den Bauernkrieg über eine relativ lange Spielzeit wie in einem Reagenzglas auf experimentelle Vermittlungsweisen zu erzählen und dabei wertvolle Erfahrungen zu sammeln. So konnten wir uns an vielen verschiedenen narrativen Möglichkeiten ausprobieren und vor allem auch an neue technologische Werkzeuge heranwagen sowie Inhalte prozesshaft weiterentwickeln. Diese gewonnenen Erfahrungswerte lassen sich in fünf Punkten zusammenfassen:

(1) *Publikumserwartungen bedienen*: Gemessen an Reichweite und Interaktionen traf der klassische wissensvermittelnde Content von @lautseit1525 auf eine breitere Resonanz als der Storytelling-Content von @magda\_lautseit1525. Dies kann unter anderem mit der Erwartungshaltung der Publika gegenüber eines von einem Museum umgesetzten Projekts erklärt werden. Obwohl das Projekt nur in reduzierter Form als Museums-Kampagne gebrandet war, schien dies auch hier der Fall zu sein. Dennoch sind wir davon überzeugt, dass die Erzählstrategie, wie sie auf dem personalisierten Storytelling-Account angewandt wurde, in abgeschwächter Form als Aufhänger, Gesprächseinstieg, Side Quest oder Nebenweg absolut zielführend ist. So ermöglichte vor allem das Storytelling, methodische Fragen der Geschichtswissenschaft ohne große Hürden und Vorkenntnisse in einen breiteren diskursiven Raum zu tragen. Gerade die Mikrogeschichte erwies sich hier als lohnender niedrigschwelliger Einstieg, da an menschliche Schicksale und an Fragen um Echtheit – ob wahr oder falsch – leicht angeknüpft werden kann, ohne, dass dabei eine reduzier-

14 Vgl. <https://www.lautseit1525.de/-netiquette>, letzter Zugriff: 21.2.2026.

tionistische, vereinfachende und unwissenschaftliche Position eingenommen wird.

(2) *Multiperspektivität und das Teilen von Deutungshoheit zum Prinzip machen:* Insbesondere das Nebeneinander verschiedener Formen von Content, Autor:innenschaft und methodischen Zugängen bietet nicht nur Abwechslung im Feed, sondern erzeugt eine sich bereits dekonstruierende Atmosphäre für Vergangenheitsrekonstruktionen. Durch gemeinsame Posts mit Instagram-Kanälen verschiedener Communities – etwa aus der Living-History- und Reenactment-Szene – lässt sich ein breites Publikum außerhalb rein akademischer Kreise ansprechen, das für den Aufbau einer aktiven Community unverzichtbar ist.

(3) *Dekonstruktion und markierte Unsicherheit:* Diese Community ist speziell im Zusammenhang mit Dekonstruktion und bei der Formulierung von konstruktiver Kritik an den gezeigten Darstellungen von integraler Bedeutung. Denn Social Media lebt von Interaktion, wird durch den Algorithmus belohnt und das eigentliche Storytelling wird erst im Austausch in den Kommentarspalten komplementiert. Primär im Zusammenhang mit generativer KI ist die Dekonstruktion ein Unterfangen, das zu einer besonderen »Schule des Sehens« wird.

(4) *Transparenz zu einem Grundsatz machen:* Mit der Dekonstruktion, der Kennzeichnung der Herkunft von Bildmaterialien (ob von menschlicher Autor:innenschaft oder KI-generiert) und den Verweisen auf Lücken und Uneindeutigkeiten wird einerseits Vertrauen aufrechterhalten, das Museen entgegengebracht wird, andererseits wird den Publika vermittelt, ernst genommen zu werden.

(5) *Keine Angst vor Komplexität:* Während der Konzeptionsphase und auch während des laufenden Projekts stellten wir uns immer wieder die Frage, ob unser Vorhaben in seiner Komplexität überhaupt zu vermitteln sei. Die positive Resonanz, die uns dazu bisher erreicht hat, scheint diese Befürchtungen zu widerlegen und unterstreicht, dass im Besonderen ein Publikum auf Social Media auch von Kulturinstitutionen auf keinen Fall unterschätzt werden sollte.

## Literatur

- @lautseit1525 (2024a): »Radikal ernährt. Knollen- und Wurzelgemüse [...]« [Post], [https://www.instagram.com/p/DDWwFR2xhM2/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/DDWwFR2xhM2/?img_index=1), letzter Zugriff: 21.2.2026.
- @lautseit1525 (2024b): »Zum Einsatz von KI. Von Bugs und Feature« [Post], [https://www.instagram.com/p/DByeWZkohVc/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/DByeWZkohVc/?img_index=1), letzter Zugriff: 21.2.2026.
- @lautseit1525 (2025a): »Die äussere Badstube. Der Pachtvertrag« [Post], [https://www.instagram.com/p/DFIGpUGIG1c/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/DFIGpUGIG1c/?img_index=1), letzter Zugriff: 21.2.2026.
- @lautseit1525 (2025b): »Dekonstruktion. Weissenauer Chroniken: Copy&Paste?« [Post], [https://www.instagram.com/p/DJ8\\_uDjO1QP/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/DJ8_uDjO1QP/?img_index=1), letzter Zugriff: 21.2.2026.
- @lautseit1525 (2025c): »Nacktes Grauen. Bündlein im (Anm)arsch« [Post], [https://www.instagram.com/p/DLHzJcaO7Mw/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/DLHzJcaO7Mw/?img_index=1), letzter Zugriff: 21.2.2026.
- @lautseit1525/um\_1504 (2025a): »Früher war alles besser? Kleidung im 16.« [Reel], <https://www.instagram.com/reel/DHBSALustoa/?igsh=MWw3dWc2b3g2ZzFsYg%3D%3D>, letzter Zugriff: 21.2.2026.
- @lautseit1525/um\_1504 (2025b): »Kopfbedeckungen im 16. Jh.« [Reel], <https://www.instagram.com/p/DMKvrvZMkXn/>, letzter Zugriff: 21.2.2026.
- @lautseit1525/@landesarchivbw (2025): »Mit Prof. Dr. Peter Rückert. Wer war Abt Jakob Murer?« [Reel], <https://www.instagram.com/p/DJjBkH3yIh5/>, letzter Zugriff: 21.2.2026.
- @lp.bw (2025): »Weinsberger Bluttat. Ein Wendepunkt im Bauernkrieg« [Post], [https://www.instagram.com/p/DLrmU-Koyt8/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/DLrmU-Koyt8/?img_index=1), letzter Zugriff: 21.2.2026.
- @magda\_lautseit1525 (2024): »Magdalena Scherer. Das bin ich, Magda« [Post], [https://www.instagram.com/p/C\\_X943WNrAA/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/C_X943WNrAA/?img_index=1), letzter Zugriff: 21.2.2026.
- @magda\_lautseit1525 (2025a): »Die Reichsstadt Memmingen« [Post], [https://www.instagram.com/p/DF-UPeEMogX/?igsh=azFldXJibXo5YnVq&img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/DF-UPeEMogX/?igsh=azFldXJibXo5YnVq&img_index=1), letzter Zugriff: 21.2.2026.
- @magda\_lautseit1525 (2025b): »Hunde und Betten. Für den Herzog!« [Post], [https://www.instagram.com/p/DHYcF9\\_xHPo/?img\\_index=2](https://www.instagram.com/p/DHYcF9_xHPo/?img_index=2), letzter Zugriff: 21.2.2026.

- @magda\_lautseit1525/@hausderbayerischengeschichte/@kulturinmemmin-gen (2024): »Das bin ich, Sebastian Lotzer« [Post], [https://www.instagram.com/p/DF5HLDux37A/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/DF5HLDux37A/?img_index=1), letzter Zugriff: 21.2.2026.
- @magda\_lautseit1525/@landesarchivbw (2025): »Jakob Murer. Der Abt des [...]« [Post], [https://www.instagram.com/p/DJjKhUKt5nA/?utm\\_source=ig\\_web\\_copy\\_link&igsh=MzRlODBiNWFlZA==](https://www.instagram.com/p/DJjKhUKt5nA/?utm_source=ig_web_copy_link&igsh=MzRlODBiNWFlZA==), letzter Zugriff: 21.2.2026.
- Bernhardt, Markus (2023): Neue Medien – alte Fehler. Zum sorglosen Umgang mit Bildquellen in geschichtskulturellen Produkten – ein geschichts-didaktischer Einwurf, in: Frank Britsche/Lukas Greven (Hg.): *Visual History und Geschichtsdidaktik. (Interdisziplinäre) Impulse und Anregungen für Praxis und Wissenschaft*, Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag, 54–68.
- Davis, Natalie Zemon (2008): *Leo Africanus. Ein Reisender zwischen Orient und Okzident*, Berlin: Verlag Klaus Wagenbach.
- Dutton, Paul Edward (2023): *Micro Middle Ages. The New Middle Ages*, Cham: Palgrave Macmillan.
- Feuerriegel, Stefan (2023): Künstliche Intelligenz: Die Flut gefälschter Fakten, <https://www.lmu.de/de/newsroom/newsuebersicht/news/kuenstliche-intelligenz-die-flut-gefaelschter-fakten.html>, letzter Zugriff: 21.2.2026.
- Feuerriegel, Stefan/Hartmann, Jochen/Janiesch, Christian/Zschech, Patrick (2024): Generative AI, in: *Business & Information Systems Engineering*, 66, 111–126.
- Ginzburg, Carlo (2023): *Der Käse und die Würmer. Die Welt eines Müllers des 16. Jahrhunderts*, 5. Aufl., Berlin: Verlag Klaus Wagenbach.
- Ginzburg, Carlo/Poni, Carlo (1991): The Name and The Game. Unequal Exchange and The Historiographic Marketplace, in: Edward Muir/Guido Ruggiero (Hg.): *Microhistory and The Lost Peoples of Europe*, Baltimore: John Hopkins University Press, 1–10.
- Gries, Christian (2024): Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Landesmuseum Württemberg, <https://blog.landesmuseum-stuttgart.de/der-einsatz-von-kuenstlicher-intelligenz-im-landesmuseum-wuerttemberg/>, letzter Zugriff: 21.2.2026.
- Groschwitz, Helmut (2010): Authentizität, Unterhaltung, Sicherheit. Zum Umgang mit Geschichte in Living History und Reenactment, in: *Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde*, 141–155.
- Kaplan, Kate (2024): The Proliferation and Problem of the Sparkles Icon, <https://www.nngroup.com/articles/ai-sparkles-icon-problem/>, letzter Zugriff: 21.2.2026.

- Klein, Christa (2010): Reflexive Authentizitätsfiktionen als situierte Geschichtsversionen am Beispiel des Living History-Formats »Die Bräuteschule 1958«, in: Ulrike Pirker/Mark Rüdiger/Christa Klein/Thorsten Leientecker/Carolyn Oesterle/Miriam Senecheau/Michiko Uike-Bormann (Hg.): *Echte Geschichte. Authentizitätsfiktionen in populären Geschichtskulturen*, Bielefeld: transcript, 123–146.
- Kuchler, Chrisitan (2023): Alle sprechen von @ichbinsophiescholl – nur Schülerinnen und Schüler nicht, in: Mia Berg/Christian Kuchler (Hg.): *@ichbinsophiescholl. Darstellung und Diskussion von Geschichte in Social Media*, Göttingen: Wallstein, 165–174.
- Magnússon, Sigurður Gylfi/Szijártó, István M. (2013): *What is Microhistory? Theory and Practice*, New York: Routledge.
- Neumann, Franziska (2016): Der selektive Blick. Frauen im Bauernkrieg zwischen Frauen- und Geschlechtergeschichte, in: Martina Schattkowsky (Hg.): *Frauen und Reformation. Handlungsfelder – Rollenmuster – Engagement*, Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 153–170.
- Ranke, Leopold von (1872): *Englische Geschichte, vornehmlich im siebzehnten Jahrhundert*, Bd. 8, 2. Aufl., Leipzig: Duncker & Humblot.
- Ranke, Leopold von (1885): *Geschichten der romanischen und germanischen Völker von 1494 bis 1514*, Leipzig: Duncker & Humblot.
- Somepalli, Gowthami/Singla, Vasu/Goldblum, Micah/Geiping, Jonas/Goldstein, Tom (2023): Diffusion Art or Digital Forgery? Investigating Data Replication in Diffusion Models, in: *2023 IEEE/CVF Conference on Computer Vision and Pattern Recognition (CVPR)*, Vancouver, 6048–6058.
- Ulbricht, Otto (2009): *Mikrogeschichte. Menschen und Konflikte in der Frühen Neuzeit*, Frankfurt a.M.: Campus.